

Was ist der Unterschied zwischen den Waffengesetzen in Deutschland und den USA und gibt es Problematiken bei den Gesetzen?

Schüsse über den Atlantik

Maleika

Maleika sah auf die Uhr an der Wand, die sie mit ihrem ruhigen, gleichmäßigen Ticken zu verspotten schien. Sie folgte dem Sekundenzeiger mit ihren Augen, um nicht in Panik zu verfallen, wie er seine Runden auf dem Ziffernblatt drehte und immer bei derselben Stelle ankam, wo er startete. Andererseits hatte er weder Anfang, noch Ende. Jede Runde ein neuer Beginn seiner unermüdlichen Reise. Er bewegte sich so träge und langsam. Sie wünschte sich, sie könnte die Zeit beschleunigen, dass alles vorbei wäre, dass sie das bereits überstanden hätte, doch das konnte sie nicht und sonst auch niemand. Die Zeit war ein Faktor, den kein Mensch beeinflussen konnte. Sie entschied, wann der Zeitpunkt gekommen war. In ihr lag die Macht der Sekunden, Minuten und Stunden. In ihr lag die Frage „Wann?“. Maleika zitterte. Sie spürte ihren hektischen Herzschlag und hörte ihr Blut in den Ohren rauschen. Eigentlich musste die Polizei doch schon längst da sein. Sie konnte doch nicht so lange brauchen. Warum kam sie denn nicht endlich? Für einen kurzen Moment schloss sie die Augen, öffnete sie wieder. Sie kämpfte gegen die Tränen, die hinter ihren Lidern brannten und versuchte mit Mühe ihren aus dem Rhythmus gekommenen Puls wieder unter Kontrolle zu bringen. Maleikas Blick glitt zum Fenster. Eine Elster flog vorbei. Was würde sie geben, um mit ihr Rollen tauschen zu können. Ihr schwarzes Gefieder glänzte in der Sonne, die fröhlich in den Flur schien, die Betonwände, die Säule, hinter der sie sich versteckte und den gefliesten Boden warm anstrahlte. Sie kreiste einmal vor dem Fenster, dann war sie verschwunden. Sie flog einfach weg, nichts ahnend von Maleikas Situation in der sie war. Mit leichten Schwingen ihrer zarten Flügel zog sie ihre Bahnen in Richtung Himmel. Maleika wünschte sich nichts sehnlicher, als mit ihr zu tauschen. Resigniert fuhr sie sich übers Gesicht und starrte auf den grauen Boden. Was um Himmels Willen passierte hier? Es war die zweite Schulwoche ihres Austauschjahres in den USA, sie hatte sich so sehr darauf gefreut, sie hatte ihren Freundinnen in Deutschland „Bis bald“ gesagt, ihre Eltern hatte sie lachend und voller Vorfreude am Flughafen in Frankfurt verabschiedet, sie war in das Flugzeug gestiegen und in den Vereinigten

Staaten wieder gelandet, Jamie hatte sie dort mit seiner Familie abgeholt, sie hatte ihre neue Klasse in der High School kennengelernt, hatte sich bei Jamies Familie eingelebt und neue Bekanntschaften in der Schule geschlossen und jetzt stand sie hier, versteckt hinter der Betonsäule. Ihre Gedanken rasten, getrieben von einer unbeschreiblichen Angst. Sie sah zu Jamie, der neben ihr hinter dem Pfosten stand, sich nicht bewegte und den Lautsprecher anstarrte, aus dem jetzt zum letzten Mal innerhalb von wenigen Sekunden dieselben Worte kamen: „Verschließt die Türen! Ein Amoklauf! Es ist keine Übung! Ein Amoklauf!“ Maleika war sich sicher gewesen, dass sie bereits mit der Situation konfrontiert war. Sie wusste, dass das kein Spaß war, dass hier jemand im Schulhaus herumlief und Menschen umbrachte, dass sie mit Jamie auf dem Weg ins Klassenzimmer gewesen war, dass sie hier keinerlei Schutz hatten mitten auf dem Flur im Foyer der Schule. Doch jetzt kam es noch einmal mit brutaler Wucht in ihrem Kopf an. Sie waren dem Amokläufer völlig ausgeliefert. Sie hatten keinerlei Schutz, er konnte sie problemlos umbringen. Ihre Schultern versteiften sich. Tränen liefen ihr die Wangen hinunter. Nervös fuhr sie sich mit beiden Händen übers Gesicht. „Sag mir, dass das nicht wahr ist.“, flüsterte sie panisch. Jamie antwortete nicht, sah sie nur aus meerblauen Augen an. Man könnte meinen, dass ein Teil des Meeres in seinen Augen gefangen wäre, so sehr leuchteten sie im Normalfall, doch jetzt war ihr Leuchten verschwunden, vermutlich vor Angst versiegelt. Angst. Maleikas Definition von Angst war vor heute definitiv lächerlich gewesen. Jetzt wusste sie was Angst war. Angst war das, wenn man nicht mehr wusste wohin, wenn alles ausweglos erschien, wenn keiner da war, der einem helfen konnte, wenn man alleine war, obwohl dies das letzte war, was man sein wollte.

Heute Morgen war sie noch ganz normal aufgestanden, hatte mit Jamies Mama gefrühstückt, war mit Jamie zur Schule gelaufen, hatte sich auf ihren Platz gesetzt, hatte dem Lehrer in Musik zugehört. Es war alles normal, alles so wie immer. Und innerhalb von Sekunden war alles anders. Damit hatte niemand gerechnet und damit hätte auch niemand rechnen können. Jetzt stand sie hier mitten auf dem Flur während eines Amoklaufs. War das fair? Warum passierte das ihr? Warum stand sie hier? Das war nicht fair. Aber manchmal hatte es nichts mit Fairness, sondern mit den Handlungen der Menschen zu tun, die ohne jeden Grund Dinge taten, die man nicht erklären konnte. Was bewegte einen Menschen dazu, auf seine Artgenossen zu schießen? Warum wandte ein Mensch solche Gewalt an? Und vor allem wie war

es möglich, dass ein Mensch anderen so etwas antun konnte? In Deutschland könnte das so alles doch gar nicht passieren, oder? Wenn man eine Waffe besitzen möchte, braucht man in der Regel eine Waffenbesitzkarte, den kleinen Waffenschein oder den großen Waffenschein und man muss fünf Kriterien erfüllen, bevor man eine Waffe ausgehändigt bekommt. Man muss achtzehn Jahre alt sein, es muss sicher sein, dass keine Unzuverlässigkeit im Umgang mit der Waffe walten gelassen wird, man darf nicht alkohol- oder drogensüchtig sein, man muss das nötige Wissen haben, was durch einen Wissensnachweis geprüft wird, und man muss außerdem nachweisen, dass man stärker gefährdet ist als andere, wenn man kein Waffensammler, Sportschütze oder Jäger ist. (Quelle 1, 2) In Deutschland wurde das Waffengesetz im Jahr 2003 grundlegend überarbeitet. Es wurden zwei Gesetze festgelegt: Zum einen das Waffengesetz, das zum Beispiel den Umgang mit Waffen regelt und das Beschussgesetz, das zum Beispiel der Verwendungssicherheit dient. (Quelle 6) Das war Thema in Klasse neun gewesen, aber wieso dachte sie jetzt darüber nach? Maleika zitterte am ganzen Körper. Sie verfiel sich in wirren Gedankenzügen. Maleika war in Panik, tausende von Gedanken jagten durch ihren Kopf, doch nur einer schien ihr real vorzukommen: Sie war dem Tod noch nie so nahe, wie in diesem Augenblick. Dieser Gedanke saß und versetzte sie nur noch mehr in Panik, was ihre Gedanken unnachgiebig vorantrieb. Im Jahr 2017 wurde mit der Änderung der EU-Feuerwaffenrichtlinie sofort auf den Terroranschlag in Paris 2015 reagiert. (Quelle 6) In den USA gab es doch auch oft, um nicht zu sagen regelmäßig, Blutbäder mit Waffen. Warum reagierte man da nicht darauf? Das hätte doch schon längst passieren können und müssen, dann müsste sie das nicht miterleben, oder? Maleikas Atmung wurde noch unregelmäßiger. Sie schaffte es nicht mehr, sich zu beruhigen. Wie konnte es sein, dass hier jemand mit einer Waffe herumlief? Zuhause muss man die Waffe so aufbewahren, dass sie von anderen nicht entwendet werden, geschweige denn missbraucht werden kann. Das nennt man die Aufbewahrungspflicht. Wer gegen diese verstößt, kann eine dreijährige Freiheitsstrafe bekommen. Wer seine Waffe zuhause hat, bekommt zudem unangekündigte Kontrollbesuche. (Quelle 2) Maleika wusste das. Ihr Papa war Jäger und er hatte ihr alles erklärt, was sie wissen wollte und gefragt hat. Er war seit sie klein war, immer für sie dagewesen und war ihr Wissenslexikon für alle Fragen. Ihre Fragen konnten noch so absurd sein, er wusste immer eine Antwort und jede hatte für sie plausibel geklungen. Er hatte sie auch immer getröstet, wenn sie traurig war. Er war immer da

gewesen. Maleika erstarrte. Was wäre, wenn sie ihre Eltern nie wieder sehen würde? Ihre Atmung ging stoßweise. Nie wieder. Ihr Winken am Flughafen, als sie die Rolltreppe nach oben gefahren war, würde das letzte sein, was ihre Eltern an sie erinnern würde. Was wäre, wenn sie nie wieder nach Hause zurück kommen würde, nie wieder ihre Freunde sehen würde, die knapp 8 000 km in Deutschland waren, nie wieder im Unterricht sitzen, nie wieder... Ein Donnern riss sie aus ihren rasenden Gedanken, die kein Ende fanden, die keinen Anfang hatten, keinen Start, kein Ziel, nur von der namenlosen Angst getrieben, die sie wie Watte umhüllte. „Schüsse.“, sagte Jamie perplex. Maleika sah zu ihm, hörte im selben Moment die schmerzverzerrten Schreie. Und wieder hagelte die eiskalte Wahrheit auf sie ein. In ihr zog sich alles zusammen. Jamie erwiderte ihren Blick, der vor Entsetzen ganz entstellt aussah. Ihre Tränen waren mittlerweile vor lauter Angst versiegt. Es hallten weitere Schüsse im Foyer und weitere Schreie folgten. Maleika brach in kaltem Schweiß aus, schlug die Hand vor den Mund, schrie, ging in die Hocke und hob schützend die Hände über den Kopf. Sie war von der Panik umhüllt, die sie nicht mehr logisch denken ließ, wie in einem Tunnel, nur das in jedem Tunnel eigentlich irgendwann das Licht kommt, das einem die Richtung zeigt, doch in dem Tunnel, in dem sich Maleika befand, war alles dunkel, es gab keinen Ausgang, sie war im Dunkel gefangen. Und dieses Dunkel trieb sie langsam aber sicher in den Wahnsinn. Jamie ging neben ihr in die Hocke und sah sie ernst an. „Alles wird gut. Ich verspreche es dir.“ Maleika nickte, glaubte ihm aber nicht. Da hörten sie die Schritte. Sie kamen direkt auf sie zu. Jamie ballte die Hände zu Fäusten und erhob sich. Reglos blieb er hinter der Säule stehen. Maleika krümmte sich noch mehr zusammen und unterdrückte ein Wimmern mit einem erstickten Luftholen.

Jamie

Er verfluchte die verdammte Situation. Maleika war völlig am Ende. Sie sah mit apathischem Blick benommen ins Leere und war in ihrer Panik gefangen. Und er konnte ihr nicht helfen. Er war damit beschäftigt selbst nicht panisch zu werden, denn das war das letzte, was sie jetzt noch brauchen konnten. Jamie hob den Blick und sah ihn in der Fensterscheibe. Er atmete tief ein und aus um ruhig zu bleiben, was ihm zunehmend schwerer fiel. Der Amokschütze hatte eine AR-15 bei sich. Jamie kannte diese Waffe. Sie war einer der Klassiker unter den Amoklaufwaffen. Augenblicklich gefror ihm das Blut in den Adern und seine Augen verengten sich zu

schmalen Schlitzen wie eine Art Abwehrmodus, den sein Körper automatisch und ohne auf einen Befehl des Gehirns abzuwarten, eingelegt hatte. Die AR-15 war ein halbautomatisches Gewehr, immerhin kein Vollautomatisches. In diese zwei Kategorien unterschied das US-Gesetz nämlich. Die vollautomatischen werden streng reguliert, sind aber nicht komplett verboten, aber die Besitzer müssen sich registrieren und Steuern bezahlen. Jamie hielt die Luft an. Konnte man die AR-15 in ein Maschinengewehr umwandeln? Er war sich nicht sicher. Denn bei halbautomatischen Gewehren konnte man zum Teil die Feuerrate erhöhen, meist mithilfe von Schnellfeuerkolben. (Quelle 4) Jamie überlegte fieberhaft. Je höhere Schussrate, desto tödlicher. Aber er wusste es nicht. Innerlich hoffte er, dass es nicht verändert war. Er fokussierte den Amokschützen in der Fensterscheibe, warf einen kurzen Blick zu Maleika, die sich wimmernd zusammenkrümmte, und sah dann wieder die Spiegelung an. Sie durfte ihn auf keinen Fall sehen. Jamie war nicht in der Lage einzuschätzen, ob sie dann noch ruhig bleiben konnte oder ob es dann endgültig vorbei war. Der Amokläufer wedelte mit der Waffe hin und her, aber man konnte nicht sagen, ob er einen Plan abarbeitete, wen er als nächstes umbrachte oder ob er willkürlich schoss. Aber er machte den Eindruck, als halte er nicht zum ersten Mal eine Waffe in der Hand. Aber was hatte das schon zu bedeuten? Jamie zitterte. Er konnte sie legal mit dem eigentlich notwendigen Instant Background Check erworben haben. Bei diesem muss sich der Antragsteller ausweisen, ein Formular ausfüllen, welches mit einer FBI-Datenbank abgeglichen wird, und wenn dort dann keine Auffälligkeiten, wie zum Beispiel Straftaten vorliegen, steht dem Kauf nichts mehr im Weg. Aber es kann auch sein, dass bei dem Amokschützen kein Background Check gemacht wurde. Dieser entfällt nämlich zum Teil, wenn man Waffen von Privatpersonen abkauft. Hier liegen aber Welten zwischen den Bundesstaaten, denn die Regelungen sind sehr unterschiedlich. Kalifornien ist wohl am strengsten aufgestellt, Nevada am lockersten, aber in 38 Staaten ist keine Lizenz für eine Handfeuerwaffe nötig. (Quelle 1, 2, 4) Jamie wusste, was das hieß. Sie hatten das im Unterricht mehr als nur oft wiederholt. Er schüttelte kaum merklich den Kopf. Er hatte von den Massakern in seinem Heimatland im Fernsehen und in den Sozialen Medien gehört, aber ihm kam das trotzdem unheimlich weit weg vor und er hatte sich niemals vorstellen können, selbst in einen Amoklauf zu geraten. Und jetzt stand er hier und realisierte, dass es gar nicht so unwahrscheinlich war, hier zu stehen. Was hatte er erst kürzlich gehört?

15 000 Morde und 20 000 Suizide im Jahr 2018 in den USA, im Jahr 2019 gab es 452 Tote bei 395 Amokläufen in den USA (Quelle 5), im Jahr 2017 gab es mehr Massenschießereien als Tage im Jahr mit 411 Taten im Vergleich zu 365 Tagen, wobei 531 Menschen starben und 1657 Menschen verletzt worden waren (Quelle 3). Jamie jagte ein eiskalter Schauer den Rücken hinunter. Solche Zahlen fraßen sich in sein Gedächtnis. Es nahm ihn auf eine seltsame Art und Weise mit, die er nicht deuten konnte, ihn aber nicht mehr los ließ. Mehr Massenschießereien als Tage im Jahr. Jeden einzelnen Tag mindestens eine Schießerei, jeden verdammten Tag. Jamie kamen urplötzlich seine Klassenkameraden in den Sinn, die sich hoffentlich alle im Klassenzimmer befanden. Lebten sie alle noch? War schon jemand gestorben? Nein. Alle würden das überleben. Er hämmerte sich dieses Mantra unnachgiebig ein. Alle würden das überleben. Alle. Verstört schloss er die Augen. Das konnte alles nicht wahr sein. Resigniert fuhr er sich durch die Haare. Wieder sah er kurz zu Maleika, die verängstigt auf dem Boden kniete und sich vor und zurück wiegte. Sie hatte ihn immer noch nicht gesehen. Gut so. Jamie warf einen erneuten Blick in das Spiegelbild. Der Amokläufer sah nach links und rechts, langsam und konzentriert. Jamie beobachtete ihn angespannt. Er schoss. Und dann erklangen die nächsten Schreie. Erstickt holte er Luft. Das waren seine Mitschüler, die dort zum Sterben verurteilt wurden. Menschen, die noch ihr ganzes Leben vor sich hatten und dann kam da jemand und nahm ihnen das alles. Denn es gab nach so etwas kein morgen. Heute war der letzte Tag, an dem sie aufgestanden waren und sie hatten es noch nicht einmal gewusst. Maleika hielt sich die Hände über den Kopf. Tränen rannen ihre Wangen wie Wasserfälle hinab. Wie konnte man zulassen, dass so etwas passierte? Wie, verdammt nochmal? Das Gesetz, Waffen zu besitzen und zu tragen, wurde 1791 im zweiten Zusatzartikel zur Verfassung der Vereinigten Staaten formuliert. Es lautet „Da eine wohlgeordnete Miliz für die Sicherheit eines freien Staates notwendig ist, darf das Recht des Volkes, Waffen zu besitzen und zu tragen nicht beeinträchtigt werden.“ (Quelle 3,4) Jamie hatte das auswendig lernen müssen, aber er verstand es nicht. Er verstand den Sinn, aber diese Regelung stammt von 1791, aber sie befanden sich im Jahr 2021! Mit seiner Panik vermischte sich Wut. Und das stellte keine gute Kombination dar. 90% der Amerikaner sprachen sich für verpflichtende Background Checks aus. Aber trotzdem passierte nichts! Der Grund dafür sind die riesige Waffen-Lobby der USA, die National Rifle Association, kurz NRA und eine starke Front von republikanischen Politikern, aber auch manchen

Demokraten. (Quelle 4) Jamies Atmung ging stoßweise und er verfiel geradezu in einen Tunnel aus Panik und Wut. Die Meinungen was das Recht von Waffenbesitz in den USA angeht sind gespalten. Es gibt die Befürworter des liberalen Waffenrechts und die Unterstützer für eine Einschränkung des Waffenrechts. Die meisten Waffengegner wollten Waffen noch nicht mal verbieten, sondern fordern nur strengere Background Checks, denn im Moment können psychisch schwerkranke und sogar Menschen, die auf einer Terrorwarnliste stehen, in Waffenläden einkaufen. Wie kann das sein? (Quelle 3, 4) Jamie kannte den Amokläufer nicht, aber er wusste, dass dieses Massaker vielleicht durch solch strengere Regeln verhindert hätte werden können. Man hätte dadurch Menschenleben retten, Blutbäder gar nicht erst entstehen lassen und so viel Leid vermeiden können. Und dann kommen noch Meinungen hinzu, wie zum Beispiel, dass man einen Mensch mit Waffe nur durch eine Waffe stoppen könne, oder, dass man Lehrer bewaffnen müsse, um solche Amokläufe zu verhindern. (Quelle 4) Was sind denn das bitte für Regeln? Jamie schüttelte vor Unverständnis den Kopf. All das was er im Unterricht und in den Medien zu dem Thema gehört hatte, kam in ihm hoch, entwickelte sich zu einem reisenden Tornado aus wilden Gedankenjagden und Emotionen. Alles in ihm wurde von dem Wirbel aus Panik, Wut und Todesangst mitgerissen. Er wusste nicht wohin mit sich. Die Angst hatte ihn fest im Griff. Er behielt den Amokschützen im Blick, der langsam aber zielstrebig in ihre Richtung lief. Sie waren ihm hier hinter der Säule ausgeliefert. Jamie unterdrückte ein Fluchen. Sie saßen in der Falle. Der nächste Schuss holte ihn zurück in die Gegenwart. Er presste die Lippen aufeinander und scannte ihre Fluchtmöglichkeiten ab, aber ihnen blieb nur die Flucht nach hinten, zu den naturwissenschaftlichen Räumen, einen langen, geraden Flur, dort konnte er sie problemlos erschießen, andererseits war es der einzige Weg von hier wegzukommen, ihre einzige Möglichkeit zu überleben, die einzige Chance. So hauchdünn, dass man meinen könnte, sie existiere gar nicht. Plötzlich fühlte er eine seltsame Leere in sich. Seine Gedanken lösten sich in Luft auf. Er war im Hier und Jetzt. Das war alles, was ihn zu interessieren hatte wenn er überleben wollte. Er war im Auge des Tornados angekommen.

Maleika

Jamie sah aus den Augenwinkeln zu ihr und deutete ihr mit dem Kopf aufzustehen. Langsam erhob sie sich. Die Schritte kamen näher, ihr Hallen wurde lauter und

lauter. Sie stand neben Jamie und versuchte krampfhaft, keinen Ton von sich zu geben. In der Fensterscheibe spiegelte er sich. Sie war unfähig, irgendetwas zu sagen, sie machte den Mund auf, schloss ihn aber wieder, spürte nur noch eine merkwürdige Leere in ihr, die in ein noch panikerfüllteres Nichts überging. Sie hielt die Luft an, sodass ihr Gesicht langsam leicht bläulich anlaufen musste und fasste sich unwillkürlich an ihren Hals, um sich zu beschwören, weiter zu atmen, doch sie konnte nichts machen. Ihre Kehle war wie zugeschnürt, verdonnert keinen Sauerstoff in sie zu lassen. Sie stand da, kreidebleich, und atmete immer noch nicht. Ihr Herz schlug so sehr, dass sie meinte, es müsse jeden Moment aus ihrer Brust hüpfen und sie zitterte wie Espenlaub. Maleika sah ihn. Den Amokschützen. Er war von der Statur her auf jeden Fall männlich, schwarz gekleidet, schwarze Schuhe, schwarze Hose, schwarze Jacke und schwarze Sturmhaube, plus ein Gewehr, das er nach vorn gerichtet mit sich trug. Starr blickte sie in die Spiegelung der Öffnung der Waffe. Eine Schwärze versteckte sich darin, die alles verschluckte. Dieses abgrundtiefe schwarze Loch würde über sie entscheiden. Durfte sie noch weiter leben oder war es nach sechzehn Jahren vorbei? Ging es noch weiter und war es zu Ende? Weiterleben oder Tod? Ein Schauer jagte ihren Rücken hinunter und ihre zu Fäusten geballten Hände verfestigten ihre Position, sodass sich ihre Fingernägel schmerzhaft in ihre Handinnenflächen bohrten. „Er darf uns nicht sehen.“, sagte Jamie, der seine Spiegelung auch gesehen hatte, so leise, dass man es kaum verstehen konnte. Maleika nickte, starrte aber immer noch in die Fensterscheibe. Sie beschwor sich, ruhig zu bleiben. Wenn der Amokschütze sie jetzt sah, war alles vorbei. Dann war die Chance zu überleben gleich null. Dann gab es keine Hoffnung mehr. Sie musste sich zusammenreißen. Und ruhig bleiben. Jedes Geräusch würde sie verraten. Ihre geballten Fäuste begannen unwillkürlich zu zittern, vor Aufregung, Angst, Panik und Ohnmacht. Er feuerte nach rechts und ein vor Schmerz verzerrter Schrei hallte durch den Flur. Maleika schrie auf. Jamie fuhr zu ihr herum, hielt ihr sofort die Hand vor den Mund, sie sahen einander an, doch sie wussten beide, dass es zu spät war. Sie war sich sicher gewesen, den Kampf gegen ihr emotional belastetes Unterbewusstsein gewonnen zu haben, doch sie hatte Jamie und sie verraten. Das war's. Sie hatte das Todesurteil über Jamie und sich selbst verhängt. Maleika sah Jamie mit aufgerissenen Augen an. Sie sackte ein Stück zur Seite, doch Jamie hielt sie fest. Verstecken war zwecklos, was sein in die Luft gefeuerter Warnschuss zu verstehen gab. Maleika gefror das Blut in den Adern. Jamie sah sich panisch um, während die

Schritte näher kamen. Wie aus dem Nichts schoss eine Kugel direkt an Jamies Schulter vorbei gegen die Uhr, die auf den Boden fiel und in tausende Einzelteile zerschmetterte. Das war das Ende seiner unermüdlichen Reise, schoss es ihr durch den Kopf. „Renn.“, sagte Jamie, nahm Maleikas Hand und sie rannten.

Meinung

Jedes Jahr sterben in den USA sehr viele Menschen, infolge von Massenschießereien, Massakern und Amokläufen. Es gibt mehr Bluttaten dieser Art als Tage im Jahr. Und trotz aller Proteste hat sich seither nichts an den Waffengesetzen in den USA geändert, obwohl es schon viele Forderungen auch von Politikern gab. Die Debatte um strengere Waffengesetze hat sich festgefahren. Nur ein wenig strengere Regeln könnten helfen, denn man könnte so das Leben von so vielen Menschen retten. Kalifornien ist auf einem richtigen Weg, aber trotzdem sind die Regeln in anderen Bundesstaaten immer noch sehr locker. Die Regeln in Deutschland hingegen sind sehr streng, was auch Wirkung zeigt, denn in den USA sterben deutlich mehr Menschen an Schusswaffen, als in Deutschland. Es muss nicht ganz so streng sein, wie in Deutschland, wenn das die US-Amerikaner nicht möchten, aber zumindest sollten die Staaten nachziehen, in denen Menschen, die auf Terrorwarnlisten stehen, Waffen kaufen können. Hier muss definitiv nachgebessert werden. In meinen Augen ist es nicht vertretbar, dass unschuldige Schüler, umfassender gesagt, Menschen, die ihr ganzes Leben noch vor sich haben, wie Jamie auch in der Geschichte erwähnt, wie aus dem Nichts aus dem Leben gerissen werden können durch Regelungen, die es möglich machen innerhalb von wenigen Stunden an eine Waffe zu kommen. Diese Regelung stammt aus früheren Zeiten, die in die heutige Gesellschaft nicht mehr passt. Die Gesetze in Deutschland und den USA haben sehr große Unterschiede aufgewiesen und ich bin der Meinung, dass Deutschland in diesem Fall die sichereren und verantwortungsvolleren Regeln als die USA hat. Denn eins ist sicher: Es ist der Horror jedes Schülers, den Amokalarm außerhalb des Probeszenarios zu hören.

Quellen:

<https://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/waffengesetze-im-laendervergleich-welche-huerden-gibt-es-wo-a-1196329.html>

(Quelle 1)

<https://www.stern.de/politik/deutschland/so-regelt-deutschland-den-waffenbesitz---und-so-regeln-ihn-die-usa-8577284.html>

(Quelle 2)

<https://www.sueddeutsche.de/panorama/usa-ein-land-unter-waffen-in-sieben-grafiken-1.3694023>

(Quelle 3)

<https://www.wissen.de/waffengesetze-den-usa-wer-darf-wo-was>

(Quelle 4)

<https://de.statista.com/infografik/18928/mass-shootings-in-den-usa/>

(Quelle 5)

<https://www.bmi.bund.de/DE/themen/sicherheit/waffen/waffenrecht/waffenrecht-node.html>

(Quelle 6)